

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1919)

Rubrik: Pestalozzi-Preise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pestalozzi-Preise

Als diesjährige Auszeichnungen für die besten Wettbewerbarbeiten haben wir, ausser einer Anzahl künstlerischer Anerkennungs-urkunden, die folgenden Preise bestimmt.

I. 50 SILBERNE ZENITH-PRÄZISIONSUHREN.

Wenn wir als erste Preise für die Teilnehmer an unsern Wettbewerben Zenith-Uhren wählten, so geschah es in der Absicht, den Gewinnern ein wertvolles Andenken zu geben, das zugleich ihr treuer Begleiter auf Lebenszeit sein wird. Die Zenith-Uhren sind als erstklassiges Schweizerfabrikat anerkannt und mit den höchsten Auszeichnungen bedacht worden.

Wir erwähnen dies, damit die Gewinner wissen, dass sie als Preis ein Kunstwerk erhalten, welches sie auch als solches schätzen und behandeln sollen.

II. ZINNBECHER, KÜNSTLERISCH AUSGEFÜHRT.

III. EINE ANZAHL JUNGE FRUCHTBÄUMCHEN.

Edelsorten, mit Schild (Aufschrift: Pestalozzi-Preis) für Gewinner des Pflanzenwettbewerbes, die bei ihrer Einsendung ausdrücklich bemerken, dass ihnen Land zum Pflanzen eines Baumes zur Verfügung steht.

IV. BÜCHER, VILLARS SCHOKOLADE UND ANDERE GESCHENKE.

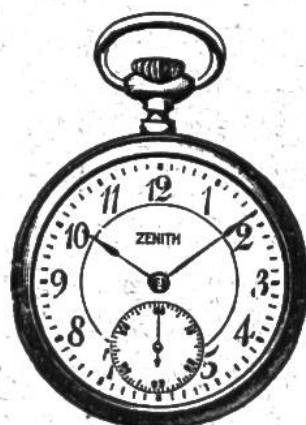
Wichtige Bemerkungen.

Nur Arbeiten, die genau unseren Vorschriften entsprechen (wir erwähnen besonders das Beifügen der Kontrollmarke und die Angabe des Alters) werden zum engeren Preiswettbewerb zugelassen. Bewerber, die sich in verschiedenen Wettbewerben ausgezeichnet haben, erhalten nur für die Arbeit einen Preis, mit der sie ihre beste Leistung erzielt haben. Teilnehmer an

den Wettbewerben, im Auslande, denen vom Preisgericht eine Auszeichnung zugesprochen wird, erhalten künftig nur noch die entsprechende Urkunde per Drucksache zugestellt. (Keinen Naturalpreis.)

Es geschieht dies, um die häufigen Reklamationen und hohen Porto-Auslagen zu ersparen.

Sämtliche Preise werden bei Erscheinen des neuen Jahrganges den Gewinnern zugestellt. — Die Herausgeber der Pestalozzikalender behalten sich



Silberne Präzisionsuhr, Marke Zenith, Herrenuhr, Ladenpreis Fr. 53. — Damenuhr, Ladenpreis Fr. 61.--

vor, die Preise, je nach Beteiligung u. Leistung, nach ihrem Gutfinden auf die verschiedenen Wettbewerbe und Einsendungen zu verteilen.

Durch die Beteiligung an den Wettbewerben werden die eingelangten Arbeiten Eigentum der Verleger der Pestalozzikalender. Selbst bei Einsendung des Portos ist es für uns viel zu zeitraubend und kostspielig, einzelne Arbeiten aus den vielen tausend eingelangten hervorzusuchen und zurückzusenden.

Zeichen-Wettbewerb

8^{TER} ZEICHEN-WETTBEWERB NACH NATUR.

Viele schöne und wertvolle Preise (siehe Seite 17).

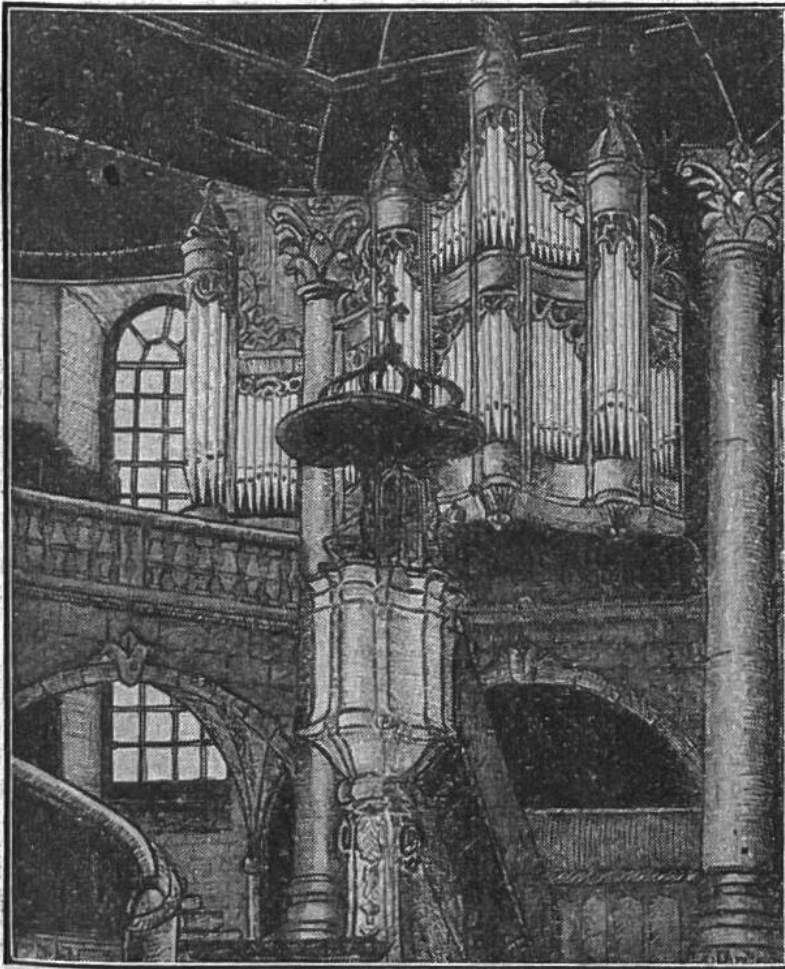
Jeder Besitzer eines Pestalozzi-Kalenders, Jahrgang 1919, kann an dem Wettbewerb teilnehmen. Die Einsender der besten Arbeiten erhalten Preise. Die schönsten Bilder sind zu Ausstellungszwecken bestimmt. Sämtliche eingelangten Arbeiten bleiben Eigentum der Herausgeber des Kalenders. Die Bewerber sind gebeten, sich genau an die nachstehenden Vorschriften zu halten.

Der zum ersten Male vor sieben Jahren durch den Pestalozzikalender eingeführte Zeichenwettbewerb nach Natur hat einen durchschlagenden, höchst erfreulichen Erfolg erzielt. Wie die Herausgeber des Kalenders erwarteten, hat das Ergebnis dieser Wettbewerbe bewiesen, dass einzig das Zeichnen nach Natur vermag, in der Jugend den freudigen Eifer und die notwendige Ausdauer am Zeichnen zu erwecken.

Die Pestalozzi-Zeichen-Ausstellungen an der Landesausstellung in Bern 1914 und im Pestalozzianum Zürich 1915 und 1916 sind sehr viel besucht und allgemein bewundert worden. Die letztes Jahr wieder eingesandten, grossenteils recht

guten Arbeiten liessen leicht erkennen, mit wie viel Hingebung, Fleiss und wirklichem Können die gestellten Aufgaben gelöst wurden. Das Preisgericht hat den besten Arbeiten schöne Preise zugesprochen. Mögen sie den Empfängern eine Ermunterung zu weiterem Schaffen sein.

DAS ZEICHNEN NACH NATUR. Der Zeichenunterricht hat sich in den letzten Jahren sehr geändert; während früher grossenteils nur gedruckte Vorlagen nachgeahmt wurden, wird jetzt meist nach der Natur gezeichnet. In viel höherem Masse wird dabei die Beobachtungsgabe geschärft, zum Denken angeregt u. das Gedächtnis geübt, als es bei der alten Methode der Fall war.

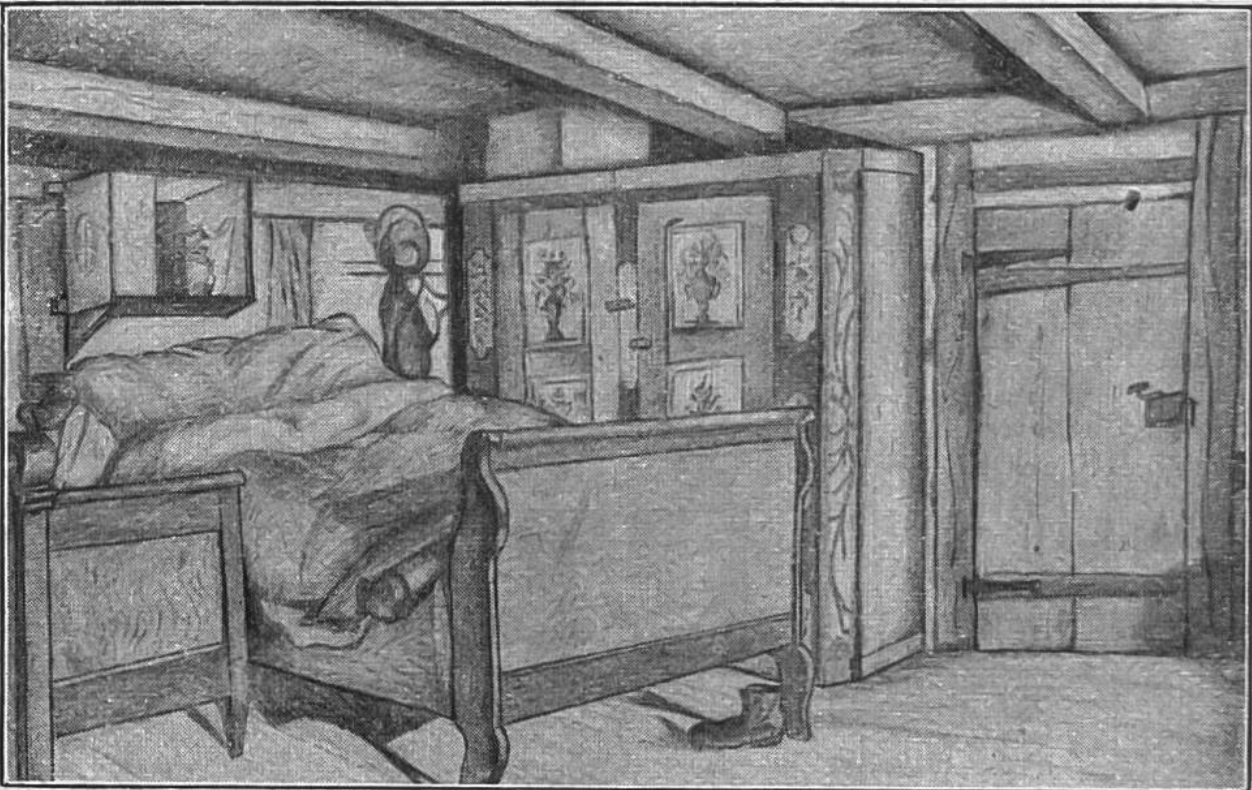


INNERES DER HEILIGGEISTKIRCHE, BERN
für den Zeichenwettbewerb 1918 eingesandt
von Kuno Christen (16 Jahre alt), Bern

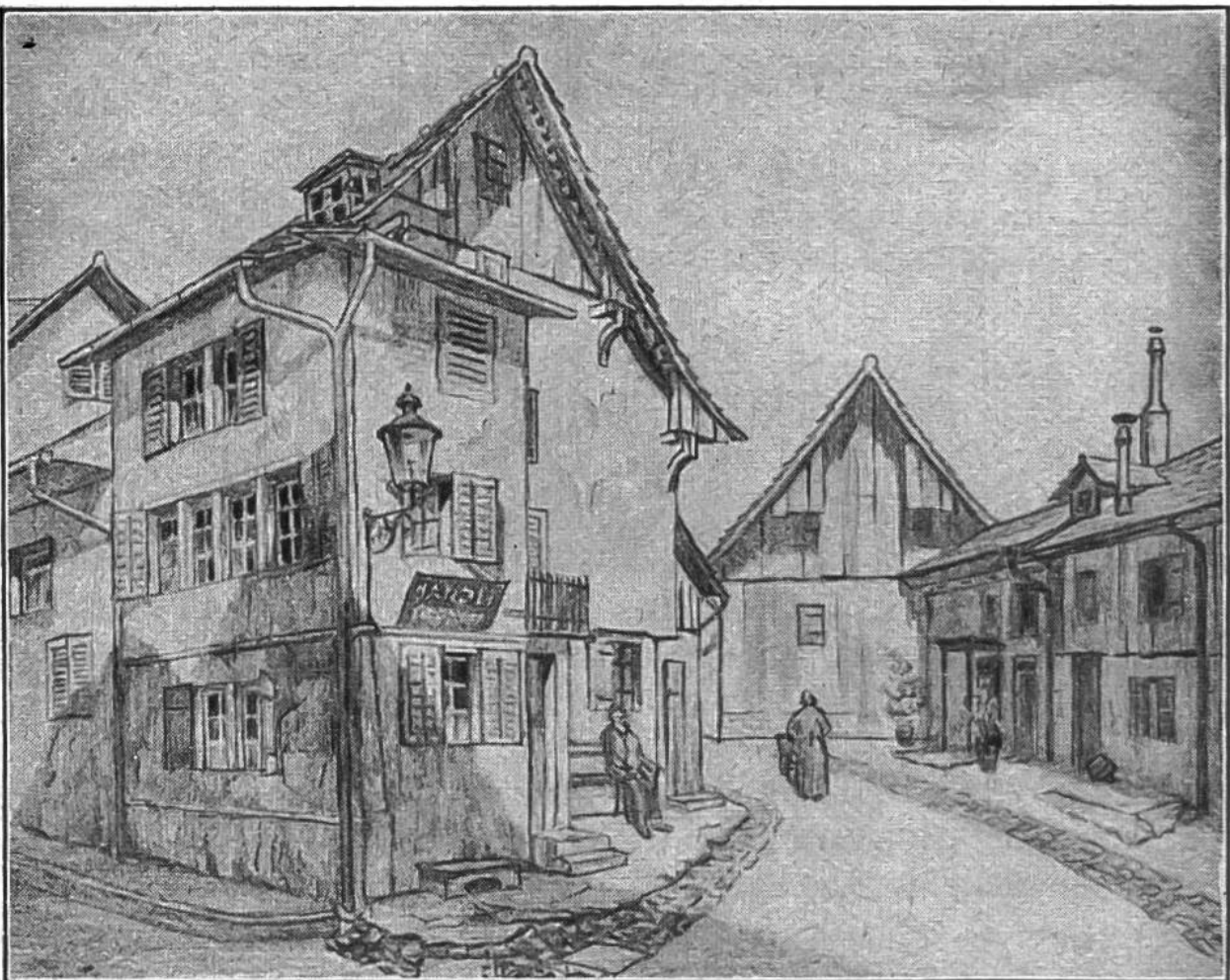
Lehrer mit grossem Erfolg der nachstehenden Methode: Er zeigt den Schülern einen Gegenstand, z. B. eine Zange, und erklärt ihnen kurz die zweckdienliche Form der verschiedenen Bestandteile und ihr Grössenverhältnis zueinander; dann legt er den Gegenstand fort und die Schüler müssen ihn aus dem Gedächtnisse zeichnen. Auf diese Weise werden sie angehalten, sich die charakteristischen Grundformen des Gesehenen genau einzuprägen. Es ist dies eine ähnliche Arbeit, wie das Auswendiglernen eines Gedichtes oder Prosastückes. Nach einiger Übung wird das Den-

Viele Schüler sind der Ansicht, Zeichnen sei eine gewöhnliche Handfertigkeit, zu denken brauche man dabei nicht viel. Es ist dies ganz falsch, gutes Zeichnen verlangt in erster Linie richtiges Denken; es heisst dabei beobachten und das Beobachtete sich scharf einprägen, so dass man es nachbilden kann, selbst wenn man es nicht mehr sieht. Um seine Schüler auf die Notwendigkeit des Denkens beim Zeichnen hinzuweisen, bedient sich ein bekannter Münchner

ken, Empfinden und Beurteilen beim Zeichnen zur Gewohnheit, und immer mehr entwickelt sich die Kunst der raschen Auffassung und der richtigen Wiedergabe. Zeichnen ist eine vorzügliche Schulung des Geistes und des Schönheitssinnes. Fast in jedem Beruf kann ein guter Zeichner seine Kenntnisse verwerten, u. in seinen Mussestunden oder auf Reisen wird es ihm stets Freude bereiten, im Skizzenbuch viel des Schönen festzuhalten, das sein Auge erblickt.



SCHLAFZIMMER EINER TAGLÖHNERFAMILIE, f. d. Zeichenwettbewerb 1918 eingesandt von Oskar Wettstein (13 Jahre alt), Remetschwil b. Baden.



ALTE HÄUSER IN WIPKINGEN, ZÜRICH, für den Zeichenwettbewerb 1918 eingesandt von Albert Rüegg (15½ Jahre alt), Zürich.

PREISAUFGABEN.

Um das Zeichnen nach der Natur zu fördern, stellen wir die nachfolgenden Aufgaben:

Es braucht nur die eine gelöst zu werden. Die Wahl überlassen wir dem Bewerber.

A. Zeichnen nach Natur eines charakteristischen Gebäudes, mit oder ohne Umgebung: Kirche, Kapelle, Bauernhaus, Speicher.

B. Zeichnen nach Natur eines interessanten Einzelbauwerkes: Hof, Brunnen, Turm, alte Wirtshausschilde, Denkmal oder Grabmal.

C. Zeichnen nach Natur einer Landschaft aus d. Umgebung: Baum, Baumgruppen, Bergstudien und Felsgruppen.

D. Zeichnen nach Natur: Blumen, Früchte, oder ganze Stilleben; Tiere, nach dem Leben oder ausgestopfte.

E. Zeichnen nach Natur zur Förderung der vaterländischen Geschichtskennntnis: Studienblätter a. historischen Museen, Waffen, Rüstungen, oder historische Gebrauchsgegenstände.

Ausführung. Das Bild kann mit dem Bleistift, der Feder, in Tusch oder in Farben ausgeführt werden, je nach Vorliebe des Bewerbers.

Papierformat. Nach Wahl

des Bewerbers, aber nicht grösser als 35 × 53 cm.

Kontrolle. Unter dem Bilde soll geschrieben sein, was es darstellt.

Auf der Rückseite des Blattes (bei Postkarten auf der linken Hälfte der Adress-Seite) soll, ähnlich wie auf den Rätsellöserkarten, der Name des Absenders, seine genaue Adresse, sein Alter, Schule und Schulklasse stehen. Ferner soll auf die Rückseite die Kontrollmarke (siehe Schatzkästlein Seite 31) aufgeklebt werden. Die Kontrollmarke beweist, dass der Einsender Besitzer eines Pestalozzikalenders ist.

Die Zeichnungen müssen bis spätestens Ende Juli 1919 im Besitze der Herausgeber des Kalenders, Kaiser & Co., Bern, sein.

Bemerkung. Vergangenes Jahr sind neben den vielen hundert guten Einsendungen, entgegen unserer Vorschrift, eine Anzahl Bilder eingesandt worden, die nicht nach Natur gezeichnet, sondern nach Vorlage ausgeführt und teils durchgepaust, ja teils überhaupt nicht gezeichnet, sondern lithographiert waren.

Die Einsender dieser Arbeiten hätten sich ihre Mühe ersparen können. Wir behalten uns vor, die Namen derartiger Mitbewerber künftig zu nennen.

Hausprüche Wettbewerb

Der Haussprüche-Wettbewerb wird nicht mehr weitergeführt. Wir bitten die Leser, uns keine Haussprüche mehr einzusenden. Unsere Sammlung ist während der 5jährigen Dauer dieses Wettbewerbes so vollständig geworden, dass uns nur Sprüche zugehen, die wir schon kennen. Wir sind zurzeit damit beschäftigt, das sehr umfangreiche Material zu verarbeiten. Wahrscheinlich werden wir in einem kommenden Jahre einen ähnlichen Wettbewerb, zur Sammlung noch u n g e d r u c k t e r Schweizer-Sagen und Volkslieder, veranstalten. Inzwischen ersuchen wir unsere arbeitsfreudigen Leser, an einem der andern in diesem Kalender ausgeschriebenen Wettbewerbe teilzunehmen.

Einige Proben aus unserer umfangreichen Sammlung, die von den Lesern des Pestalozzikalenders (Haussprüche-Wettbewerb) zusammengetragen wurde.

Spruch an einem
Hause in Guttannen,
erbaut 1785

Wer seine Zunge nicht zügeln kann
Und übel redt von jedermann,
Derselbig weiß zu jeder Frist,
Daß ihm mein Haus verboten ist.

Doktorhäusli im
Biembach 1796.

Kommt dir zu Haus ein werter Gast,
So stell ihm auf, was du vermagst.
Ist er freundlich und wohl zu muth,
So nimmt er mit Käs und Brot für gut.
Ist er zum Undank geboren,
So ist alles an ihm verloren.

Bauernhaus in
Schottwil 1801.

Viel haben macht nicht rych.
Der ist ein rycher Mann,
der alles, was er hat,
ohn leid verlieren kann.

Haus in der
Nähe Ruswils.

Shüet üs Gott vor durer Zyt,
Murer, Deck- und Zimmerlüt;
d'Murer chan i net vergässe,
Sie hemmi fast vo Hus und Hei g'frässe.

Bauernhaus in Ems 1880.	Guck nit z'viel in's Nachbarhus Sonst triebst dr Segen us dim Hus.
Bauernhaus in Ems 1880.	Prozessiere nicht um das Ei, Lieber gebe der Hennen zwei.
Bauernhaus in Ems 1880.	Verlaß' dich nicht auf's Erben, Sonst bringt es dir Verderben.
Spruch an einem Bauernhaus in Speicher	Ihr lieben Leute merkt Euch das, Geht auf dem Weg und nicht durchs Gras, Dann kann man leicht und ohne Müh' Euch unterscheiden von dem Vieh.
Spruch an einem Hause in Rüti bei Andwil, St. Gall.	Ein jeder lebt nach Gottes Huld, Und plaget ihn kein fettes Schuld, Sizet weder im Gericht noch Rat, Weiß nicht wie wohl sein Sach stah.
Spruch an der Schmiede in Detlikon, Aargau	Wenn in allen Ecken und Gassen, Die uns beneiden und hassen, Brennen würden wie mein Feuer, Wär Eisen und Kohlen nicht halb so teuer.
Spruch an einem Haus in Nidau, erbaut 1565	Wer nichts vertragen kann, Soll aus der Welt n'aus gahn.
Haus in Reust b. Sigriswil.	Sag nicht heute: Morgen will Dieses oder das ich tun! Schweig fein bis morgen still, Sage dann: das tat ich nun.
Haus in Hallau	Lernung ist besser, Denn Haus und Hof, Denn wann Haus und Hof hin ist, Ist Lernung noch da.
Spruch am Haus zum roten Ochsen, Basel, erbaut 1256, renoviert 1908.	Wer soll Meister sein? Der was ersann. Wer soll Geselle sein? Der was kann. Wer soll Lehrjung sein? Jedermann.

Wer weiß sich zu helfen?

6^{TER} WETTBEWERB

für praktische Leute und solche, die es werden wollen.

Wer weiss sich zu helfen?
Wer behält ruhig Blut?

Wenns brennt? Wenn ihn ein Gewitter überrascht? Wenn die Wasserleitung plötzlich springt? Wenn er eine sehr belebte Strasse kreuzen muss? Wenn er auf der Reise Billet und Geld verloren hat? Wenn er im Wald verirrt ist? Wenn jemand ins Eis einbricht? und überhaupt, wenn ruhig Blut, klare Überlegung u. rasche Entscheidung notwendig sind?

Diese Fragen sind nur Beispiele und sollen uns nicht beantwortet werden.

Wir verlangen von den Teilnehmern am Wettbewerb *keine Antworten auf obige Fragen*, sondern Angaben gut überdachter, ähnlicher Vorfälle mit möglichst *kurzem* Ratschlag. (Der praktische Mann macht wenig Worte.)

Die Vorfälle sollen nicht zu weit gesucht werden, sondern sich auf das Alltagsleben beziehen. Es braucht sich also nicht gleich um Leben und Tod zu handeln, auch praktische Ratschläge, ähnlich wie sie unser Schatzkästlein enthält, sind uns erwünscht (so z. B. wie ein Tourist seine nassen

Schuhe trocknet). Nicht erwünscht sind uns hygienische Ratschläge und erste Hilfe bei Unglücksfällen; dafür verweisen wir auf die von einem Arzte bearbeitete Zusammenstellung im Schatzkästlein, Seite 38.

Mit diesem Wettbewerb „Wer weiss sich zu helfen?“ bezwecken wir, unsere Leser frühzeitig daran zu gewöhnen, bei irgendwelchem Vorfalle ruhig Mittel und Wege zu überlegen, damit sie jene Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart behalten, die an und für sich schon $\frac{3}{4}$ der Rettung oder der Behebung der Schwierigkeit bedeutet.

Wir hoffen, dass uns die vielen tausend Besitzer der Pestalozzikalender so viele Vorfälle und Ratschläge aus ihrem Leben beisteuern können, dass es uns möglich wird, sie zum allgemeinen Besten zu einem wertvollen Buche zu vereinigen. Gute Anfänge dazu sind in den für die vorhergegangenen Wettbewerbe eingelangten Arbeiten bereits vorhanden.

Wäre es nicht nützlich, anregend, unterhaltend, wenn später aus dieser Sammlung, sei es in der Schule oder zu Hause, Fragen gestellt würden, ähnlich wie aus einem Rätselbuch, und sich jeder anstrengen würde, die beste Lösung zu finden?

DIE EINSENDER DER BESTEN BEITRÄGE ERHALTEN SCHÖNE PREISE.

Einsendungen mit aufgeklebter Kontrollmarke, siehe Seite 31, sollen spätestens Ende Juli 1919 im Besitze des Pestalozzi-Verlages sein.

Wer zu diesem Wettbewerbe mehrere Ratschläge einsendet, soll jeweilen die Rückseite des Blattes leer lassen.

Die Arbeit soll Name, Adresse und Altersangabe des Einsenders tragen.

PFLANZENWETTBEWERB.

Diese Preisaufgabe könnt ihr nicht beim Lampenschein lösen. Ihr müsst hinauspilgern in Wald und Feld. 5 Pflanzen, die ihr bis dahin vielleicht kaum beachtet habt, die gilt's jetzt zu suchen. Sie sind fast in allen Gegenden der Schweiz zu finden. Auch sind sie nicht gar selten, aber unsere Aufgabe verlangt trotzdem einige Ausdauer, denn die Pflanzen blühen nicht alle zu gleicher Zeit, die einen früh im Frühling, die andern im Sommer.

Wenn ihr eine oder mehrere Pflanzen findet, so schneidet sie ab, ohne Wurzel, presst sie am gleichen Tage und, wenn ihr sie alle habt, so klebt sie, in der gleichen Anordnung wie auf unserer Abbildung, auf ein Blatt Papier (am besten ein festes Zeichenpapier), Grösse 22×34 cm, bei grossen Pflanzen entsprechend grösser. (Höchstmass 52×34 cm).

Auf dieses Papier, Ecke oben rechts, klebt die Kontrollmarke, Seite 31. Nur Einsendungen mit dieser Marke und Angabe des Alters werden berücksichtigt.

Die kleine Pflanzensammlung legt zwischen zwei Kartons, wickelt diese in einen Bogen Packpapier, bindet eine Schnur darum, adressiert das Paket an den Pestalozzi-Verlag, Bern, frankiert es (es kosten die ersten 250 Gramm 15 Cts., 250—500 Gramm 30 Cts.) und bringt das Paket zur Post. Es muss spätestens Ende Juli 1919 im Besitze der Firma Kaiser & Co., Bern, sein.

Sollten die oben beschriebenen Pflanzen im Auslande oder einzelnen Gegenden der Schweiz nicht vorkommen oder später blühen, so dürfen statt ihrer Pflanzen nach eigener Wahl gepresst und eingesandt werden. Es muss aber auf die Pflanzensammlung eine entsprechende Bemerkung geschrieben werden.

Wie letztes Jahr werden wir auch dieses Jahr wieder eine Anzahl junge Fruchtbäumchen, Edelsorten, an die Gewinner zur Verteilung bringen.

Teilnehmer am Pflanzenwettbewerb, denen Land zur Verfügung steht, um einen Obstbaum aufzuziehen, sind gebeten, dies bei der Einsendung der gepressten Pflanzen zu bemerken.

Wertvolle, schöne Preise für die besten Sammlungen (s. S. 17).



Glechoma hederaceum
Efeuartige Gundelrebe



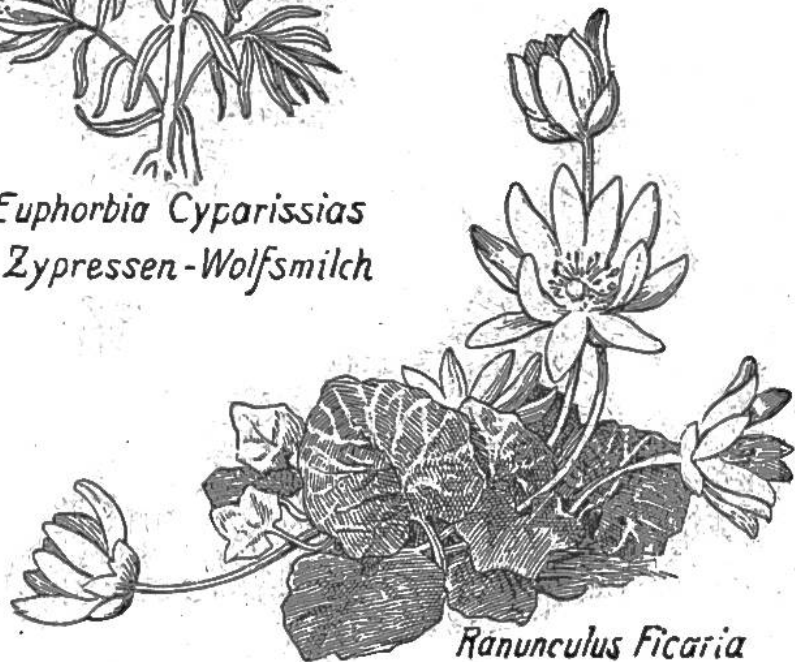
Berberis vulgaris
Gemeiner Sauerdorn



Euphorbia Cyparissias
Zypressen-Wolfsmilch



Onobrychis viciifolia
Wickenblättrige Esparsette



Ranunculus Ficaria
Scharbockskraut

DIE FÜNF ZU SUCHENDEN PFLANZEN.

BESCHREIBUNG DER PFLANZEN.

Unter Benützung von Schinz & Keller, Flora der Schweiz,
und Dinand, Heilpflanzen.

DIE EFEUARTIGE GUNDELREBE (*Glechoma hederaceum*) bildet vom April bis in den Juni hinein mit ihren blau-violetten Blüten einen hübschen Schmuck unserer Wiesenränder und Raine. Nur die Blüten tragenden Stengel der Pflanze, die 10–50 cm hoch werden, sind aufsteigend; die andern sind kriechend und treiben an den Knoten Wurzeln. Der Tee, welcher von den Blättern und Blüten bereitet wird, soll appetitanregend und verdauungsbefördernd wirken.

DER GEMEINE SAUERDORN (*Berberis vulgaris*) ist ein ästiger, 1 bis 3 m hoher Strauch, dessen gelbe, traubenförmige Blüten im Mai und Juni zwischen Hecken und Gebüsch in Feld und Wald hervorleuchten. Die Frucht ist eine längliche, rote Beere von saurem Geschmack. Das harte, gelbe Holz wird zu Zahnstochern und zu eingelegten Arbeiten verwendet. Der gelbe Farbstoff, der sich namentlich in der Wurzel findet, diente früher als Färbmittel für Wolle und Seide. Die Beeren, Blätter und Wurzeln sollen abgekocht als gutes Hausmittel gegen allerlei Leiden dienen. (Beeren gegen Magenbeschwerden, Wurzeln als Abführmittel etc.)

DIE ZYPRESSENWOLFSMILCH (*Euphorbia Cyparissias*) wird 15 bis 30 cm hoch. Am Ende des Stengels sitzt eine zusammengesetzte Trugdolde mit bläulich-grünen Blüten. Das Kraut liebt dürrer, sandigen Boden und findet sich vom Mai bis in den Sommer hinein an Wegrändern. Der in allen Teilen der Pflanze enthaltene Milchsaft ist brennend scharf und wird zum Entfernen von Warzen benutzt. Beim Pflücken ist darauf zu achten, dass dieser Saft nicht in offene Wunden kommt, weil er giftig ist. Den Namen hat die Pflanze nach Euphorbus, dem Leibarzt des Königs Yuba von Mauretanien (im Altertum der nordwestliche Teil Afrikas, jetziges Marokko), der ein ganzes Buch über die Heilkräfte der Wolfsmilcharten geschrieben hat.

DIE WICKENBLÄTTERIGE ESPARSETTE (*Onobrychis viciifolia*). Der holzige, verzweigte Wurzelstock treibt 30–40 cm hohe Stengel mit gefiederten Blättern. Die rosaroten Blüten stehen in langen Trauben. Die Esparsette ist eine ausgezeichnete Futterpflanze von süßem Geschmack. Unsere Vorfahren nannten die wild wachsende Pflanze „Hahnenkamm“, wohl nicht allein der roten Blüten wegen, sondern auch wegen der einsamigen Hülsenfrucht, die einen über den Rand laufenden Zackenkamm hat.

DAS SCHARBOCKSKRAUT (*Ranunculus Ficaria*) erhielt seinen Namen von dem scharfen Saft, den die keulenförmig verdickten Knollen zwischen den Wurzelfasern während der Blütezeit enthalten. Dieser Saft wurde früher gegen den Skorbut oder Scharbock (Ernährungsstörung des Organismus, krankhafte Blutmischung) angewendet. Das Scharbockskraut blüht vom März bis Mai im schattigfeuchten Gebüsch, an Grabenrändern und Bächen; die Blätter sind glänzend, die Blüten goldgelb. Nach der Blüte im Frühling verschwindet das Kraut fast vollständig. Es vermehrt sich durch die Brutknollen, die in den Blattwinkeln der untersten Blätter sitzen und vom Regen abgeschlagen werden; in grosser Zahl beisammen sehen sie Getreidekörnern nicht unähnlich, was wohl Veranlassung zu der Fabel von Weizenregen gegeben hat.

Rätsel- u. Schattenbilder-Wettbewerb

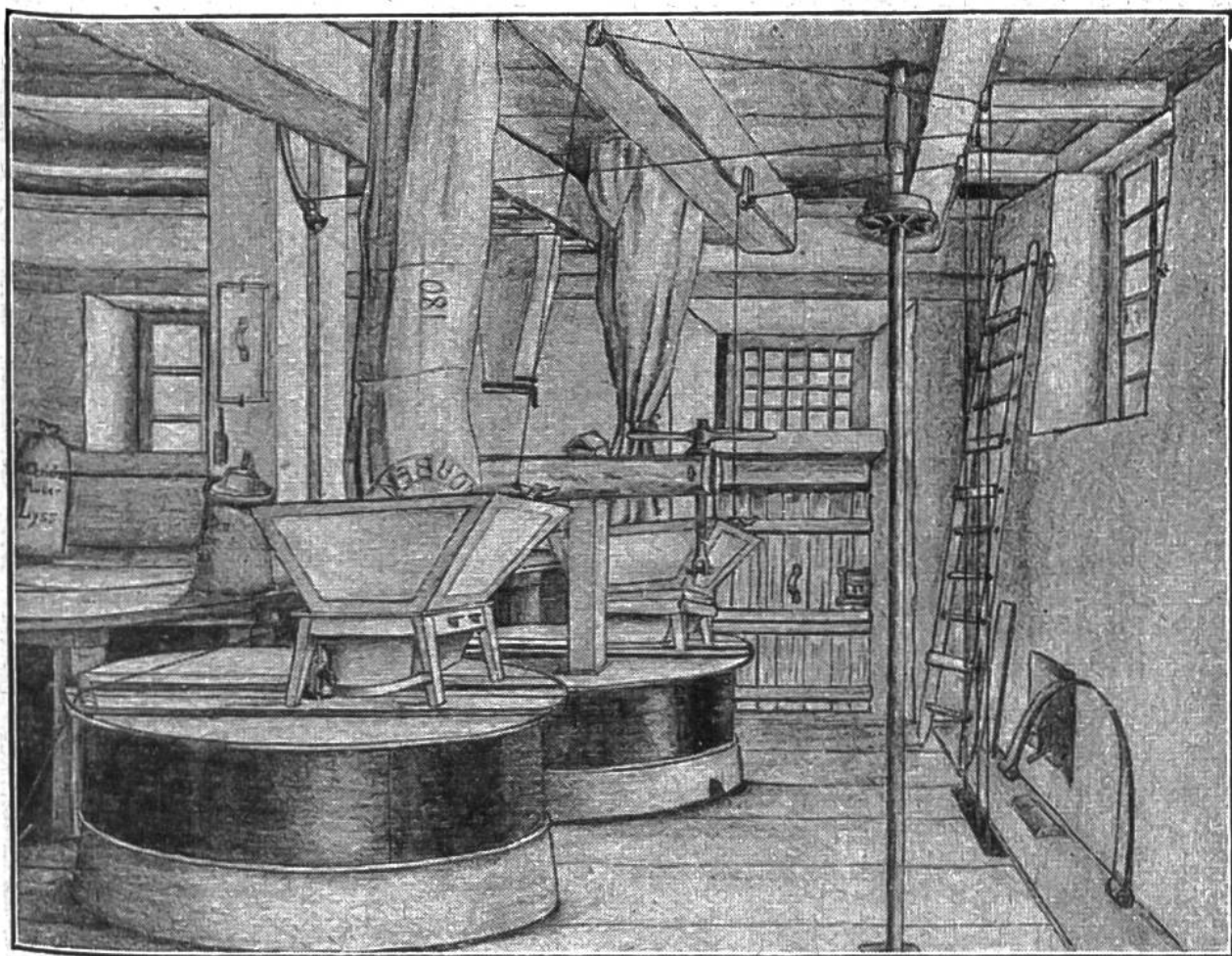
In jedem Kalender liegt eine Wettbewerbskarte.

1. Die Karte mit den Lösungen der drei Preisaufgaben muss spätestens am 1. Juli 1919 im Besitze der Herausgeber, Kaiser & Co., in Bern sein.

2. Aus der Zahl derjenigen, welche die Rätsel richtig lösen, werden durch das Los die Preisgewinner bestimmt.

3. Die Preise werden nach Erscheinen des neuen Jahrganges den Gewinnern zugestellt.

Die Lösungen haben nur Gültigkeit, wenn sie auf der Wettbewerbskarte, die in jedem Kalender liegt, eingesandt werden.



INNENANSICHT DER MÜHLE IN LYSS,
für den Zeichenwettbewerb 1918 eingesandt von Fritz Monning,
(16 Jahre alt), Lyss.

LÖSUNGEN NUR GÜLTIG, WENN AUCH IN DER FLIEGENFRAGE ABGESTIMMT WIRD.



1?

I. AUFGABE: WEN STELLEN UNSERE SCHATTENBILDER DAR?

Wer diese Aufgabe lösen will,
tut gut, die Bilder im Pesta-
lozzikalender zu betrachten;
dies wird ihn am schnellsten
auf die richtige Spur führen.



2?

II. AUFGABE: RÄTSEL.

Es hat Blätter und ist doch keine Pflanze;
Such nicht weit, denn vor dir liegt ja das Ganze.

III. AUFGABE: RÄTSEL.

Vor jeder Reihe von sechs Quadraten stehen sechs Buch-
staben; daraus ist ein Wort zu bilden und in die daneben-
stehenden Quadrate einzutragen.

Die Buchstaben von Quadrat 1 nach 2 und von 3 nach
4 ergeben den Namen der Herausgeber des Kalenders.

E L Ä R G K
E L P U N A
G I Z E S I
E S R I R E
N D A H L E
F P R K U E

1					
3					

4 ein Rechtsuchender
Schweizerstadt
ein Vogel
Brennmaterial
Warenaustausch
2 ein Metall

Wichtige Bemerkung. Wir machen nochmals ausdrücklich
darauf aufmerksam, dass bei diesem Wettbewerb die
mehreren hundert Gewinner unter den vielen
richtigen Lösern *durch das Los* bestimmt werden.

Alle unsere anderen Wettbewerbe stellen grössere An-
forderungen an die Einsender, bieten aber dem tüchtigen
Bewerber den Vorteil, dass statt des Loses ein Preisgericht
die zahlreichen Preise bestimmt, und dies einzig unter
Berücksichtigung der Güte der geleisteten Arbeit.